

Heimatspflege in Franken



Nr. 3

1988

Museum zur Geschichte der Juden in Mittelfranken

Auf Initiative der beiden großen Parteien CSU und SPD wurde in letzter Zeit mehrfach die Errichtung eines jüdischen Museums in Mittelfranken propagiert. Dies hat zu mehreren Anträgen im Bayerischen Landtag geführt. Besonders die Stadt Fürth will seine Rolle als ehemaliges jüdisches Zentrum sichtbar machen, aber auch andere Gemeinden haben sich um den Standort beworben. Der Kulturausschuß des Bezirks Mittelfranken hat beschlossen, das Projekt "Jüdisches Museum in Mittelfranken" weiter voranzutreiben. An die Städte und Gemeinden, die sich als Standort für dieses Museum beworben haben, soll nun ein Kriterienkatalog geschickt werden. Die Entscheidung über den Standort wird möglicherweise noch 1988 fallen.

In diesem Zusammenhang wird hier auf die Inventarisierungsmaßnahmen hingewiesen, die beim mittelfränkischen Bezirksheimatpfleger Dr. Töpner durchgeführt werden. Ursprünglich war eine Fotodokumentation der jüdischen Grabmäler vorgesehen, doch konnte die Maßnahme hierbei nicht stehenbleiben. Im Zusammenhang mit den Archivforschungen bei den ehemaligen Judengemeinden kam es immer wieder zu neuen Entdeckungen bisher unbekannter Judenhäuser, Ritualbäder ("Mikwaot")

und ritueller Verstecke ("Genisot"). Zwei verschüttete Ritualbäder in Erlangen-Bruck und in Gunzenhausen konnten freigelegt und dokumentiert werden. Gelegentlich finden sich auch vermauerte Hochzeitssteine, sog. "Chuppasteine", an denen anlässlich von Hochzeiten Gläser zerbrochen wurden. Auf den Dachböden der in Mittelfranken noch recht zahlreich vorhandenen Landsynagogen, welche die sog. "Reichskristallnacht" überstanden haben, finden sich zwischen den Dachsparren eine Unmenge nicht mehr verwendeter ritueller Gegenstände, wie Teile von Thorarollen, Thorawimpel, Gebetsriemen usw., aber auch eine Fülle von Druckwerken, die von Herrn Ralf Rossmeißl geborgen werden konnten. Die bibliographische Bestimmung dieser Druckwerke ist ohne Spezialkenntnisse nicht möglich. Sie stammen vornehmlich von den jüdischen Druckereien aus Wilhelmsdorf und Fürth. Einer der wenigen Fachgelehrten auf dem Gebiet der jüdischen Bibliographie, Herr Moshe Rosenfeld (London), dem sich die Heimatspflege sehr zu Dank verbunden weiß, konnte einen Teil bisher bibliographisch nicht erfaßter Bücher identifizieren. Ein Teil der Funde soll am 14. März 1988 im Rahmen der "Woche der Brüderlichkeit"

in Neustadt a. d. Aisch ausgestellt werden. Eine weitere Ausstellung ist im Herbst 1988 im Rahmen des Stadtjubiläums von Pappenheim vorgesehen.

Es bleibt zu hoffen, daß durch diese Verbreiterung der Quellenbasis die Kenntnis über die Geschichte der Juden in Franken erweitert werden kann. Dies ist vor allem

das Anliegen des Bezirksheimatpflegers mit dieser Inventarisierungsmaßnahme, da sonst ein Traditionsstrang der fränkischen Geschichte 1938 abrupt enden würde. Solches Geschichtsbewußtsein trägt sicherlich dazu bei, das Verhältnis zum Judentum zu entkrampfen und die Barriere 1933–1945 im historischen Denken zu überwinden.

Dr. K. Töpner

Deutsche Steinkreuzforschung

Die Deutsche Steinkreuzforschung Nürnberg unter dem Vorsitz von Werner Wiedemann legte dieser Tage ihren Bericht über die im Jahre 1987 durchgeführten Maßnahmen zur Erhaltung von Flurdenkmälern vor. Dies veranlaßt uns auf die umfangreichen heimatpflegerischen Tätigkeiten der Deutschen Steinkreuzforschung hinzuweisen, die sich über die Regierungsbezirke Mittelfranken, Oberfranken (Lkr. Bamberg, Forchheim und Kulmbach), Un-

terfranken (Lkr. Haßberge), Oberbayern (Lkr. Eichstätt) und Oberpfalz (Lkr. Neumarkt und Amberg-Sulzbach) erstrecken. Die sog. "kleine Denkmalpflege" hat durchaus einen hohen Stellenwert und verdient entsprechende Beachtung, zumal sie bei den Steinkreuzen, Bildstöcken und Grenzsteinen durchweg von ehrenamtlichen Helfern durchgeführt wird. 1987 waren diese unter der Leitung von Friedrich Seitz 72 mal im Einsatz, wobei insgesamt 166 Denkmäler auf ihren Erhaltungszustand überprüft wurden. Sie werden dabei regelmäßig von Bewuchs und Gestrüpp befreit.

Von der Maßnahme zur Erhaltung der gefährdeten Flurdenkmäler seien hier nur wenige Beispiele herausgegriffen: Zwischen Eismannsberg und Unterrieden wurde beispielsweise in Zusammenarbeit mit Kreisheimatpfleger Hans Biegel ein Nürnberger Grenzstein wieder aufgestellt, der einst die Grenze zwischen dem Nürnberger Landgebiet und Kurpfalzbayern markiert hat. Dieser Grenzstein ist einer von 4, die im Stadtgebiet von Altdorf bei Nürnberg vorhanden sind und im Rahmen eines "Pilotprojekts" des Landkreises Nürnberger Land saniert werden sollen. An der Finanzierung werden sich das Landesamt für Denkmalpflege, der Bezirk Mittelfranken und die Stadt Altdorf beteiligen; der Landkreis Nürnberger Land soll 50% der Kosten übernehmen. Neben dem bereits genannten Grenzstein "Am Rieder Zeilach" ist davon noch der Grenzstein "Am Steggraben" bei Hagenhausen, die sog. "Blechmarter" am Riederberg und der Grenzstein bei der Schleifmühle betroffen. Alle diese Steine



Steinkreuz bei Heroldsberg (1587) für den nürnbergischen Hauptmann Esias von Vers (Fers), der beim Bau des Sportplatzes umgeworfen und von Mitarbeitern der Deutschen Steinkreuzforschung unweit des alten Standorts wieder aufgestellt wurde.